## GLOBAL NEWS

3\_15 das Umweltmagazin von GLOBAL 2000

Wir wollen 100% Keine halben Sachen bei Klimaschutz und Fairness am Grundlsee Zu Besuch bei den Tschernobyl-Kindern **Wenn der Bock** zum Gärtner wird Wie Pestizide zugelassen werden

Friends of the Earth Austria
Die Österreichische Umweltschutzorganisation



## editoria



Liebe Freundinnen und Freunde von GLOBAL 2000.

wenn sich im Dezember alles was Rang und Namen im Politdschungel hat in Paris trifft, um ein Klimaschutzabkommen zu verhandeln, wird die ganze Welt den Atem anhalten. Wenn das Vorhaben gelingt, steht ein

denkwürdiger Augenblick bevor. Wichtig ist aber nicht nur, dass ein Abkommen geschlossen wird, sondern wie gut und fair es sein wird. Lesen Sie in unserem Klima- & Energie-Schwerpunkt, was Sie persönlich zum Klimagipfel beitragen können, was unsere Klimatestimonials zu sagen haben und wie ein Ausstieg aus Erdöl, Kohle und Atom ohne Verluste machbar ist.

Auch James Bond braucht mal Urlaub. Wir haben den kleinen 007 im vergangenen Sommer am Grundlsee besucht. Lesen Sie, wie er sich im Rahmen der alljährlichen GLOBAL 2000-Erholungsaufenthalte von den Strapazen seiner Krebserkrankung erholt hat und wie die Kinder aus dem ukrainischen Schulinternat Tlumach den ersten Urlaub ihres Lebens genossen haben.

Im Beitrag "Wenn der Bock zum Gärtner wird" erklärt Helmut Burtscher das hanebüchene Prinzip der europäischen Chemikalien- und Pestizidzulassung. GLOBAL 2000 hat Bayer, Syngenta und BASF auf den Zahn gefühlt und ist auf haarsträubende Dinge gestoßen.

Einen angenehmen Start in den Herbst wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit

Chefredaktion, globalnews@global2000.at

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher, Bernhard Csengel, Gerald Osterbauer, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umwelthetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf Blattlinie: GLOBAL 18W ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 38, Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff – Fotos: GLOBAL 2000-Archiv (S.2, S.3/1, S.6, S.7/2, S.16, S.18 u.19) Johann Groder/ picturedesk (S.4), Matthias Brunthaler (S.3/2), AAE (S.7/1), Shutterstock (S.5, S.8 u. 9, S.11, S.14, S.17, S.21), Jens Roth/pixelio de (S.15), MarketWatch (S.20/1), istockphoto (S.20/2), Stephan Wyckoff für GLOBAL 2000 (S.12 u.13, S.22/2 u.3), Edition Pro Terra (S.23) – Cover: Alena Ozerova/shutterstock.com – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860



Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen "Schadstoffarme Druckerzeugnisse", UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. inhalt

GLOBAL aktuell	3
schwerpunkt klima & energie	4
<b>Tout est bien qui finit bien?</b> Ende gut, alles gut? Das wünschen wir uns für die COP 21 in Paris.	4
Ich will 100 %  LKW-Transport ohne fossile Treibstoffe? Alles geht, wenn wir nur wollen.	6
<b>Bitte keine halben Sachen!</b> Eine vollständige Versorgung mit erneuerbarer Energie ist möglich.	8
anti-atom	
<b>Don't Nuke the Climate!</b> So heißt unsere Antwort auf den "falschen Propheten" Atomkraft.	10
tschernobylkinder	
<b>007 braucht Erholung</b> Maksym, der kleine James Bond, am Grundlsee.	12
■ bienen	
<b>Wenn der Bock zum Gärtner wird</b> Über das fragwürdige Prinzip der europäischen Pestizidzulassung.	14
Was haben Bienen mit der Bahn zu tun? GLOBAL 2000 hat die Patenschaft für ein Wildbienenprojekt der ÖBB übernommen.	16
<ul><li>pestizidreduktionsprogramm</li></ul>	
Ein Sträußchen Sommer für den Winter? Wie Sie köstliche Kräuteraromen mit in die kalte Jahreszeit nehmen.	17
■ regenwald	
¡Viva la vida! Wie sich Sixto Alado und Victorino Gimenes Roa gegen die Invasion der Sojaplantagen wehren.	18
■ marketwatch	
<b>Mehr Durchblick im Kennzeichnungsdschungel</b> Von Ökodesign, Energielabelling und dem Ende des Plus-Wirrwarrs.	20
global 2000-freiwillige	
Von Doggy Bags, Eigenkompost und Ökostrom Das GLOBAL 2000-Projekt "Schenk mir dein Problem" zieht erfolgreich Bilanz.	21
■ service	
shop2help Einkaufen mit Mehrwert.	22
<b>Tschernobylkinder-Benefizkonzert</b> Kinder für Kinder. Musik zugunsten der Tschernobylkinder.	22
Edition Pro Terra – Kunst für die Umwelt Wie Sie ein Kunstwerk erwerben und gleichzeitig	23

## **GLOBAL** aktuell



Erfolg: OMV begräbt Ölbohrpläne in der Adria

Im Juli wurde bekannt, dass der heimische Ölkonzern OMV aus dem geplanten Ölbohrprojekt in der kroatischen Adria aussteigt. GLOBAL 2000 hatte monatelang dafür gekämpft. Gemeinsam mit Marathon Oil hielt die OMV sieben der zehn vergebenen Konzessionen und war damit ein Schlüsselplayer im geplanten kroatischen Ölgeschäft. Im Sinne der unternehmerischen Verantwortung war das Projekt unvertretbar: So hielt man Konzessionen direkt vor Dubrovnik und Naturschutzgebieten wie den Kornaten, die durch die geplanten

Ölbohrungen gefährdet wären. Die Stadt Dubrovnik wandte sich sogar mit einer Resolution gegen die Pläne. Nun wird sich die OMV vorgeblich wegen Grenzstreitigkeiten Kroatiens mit Slowenien und Montenegro aus dem Projekt zurückziehen. Dabei gibt sie auch Projekte auf, die weit von der Grenze entfernt sind. Der immer größer werdende Protest in Österreich und Kroatien hat sicherlich eine Rolle gespielt. Für GLOBAL 2000 und unsere kroatischen Partnerlnnen ist das ein Riesenerfolg. Tausende waren unserem Aufruf gefolgt und hatten sich per E-Mail persönlich an den OMV-Generaldirektor gewandt. Bei der Generalversammlung der OMV hatten wir vor den Aktionärlnnen und der Konzernspitze unser Anliegen dargelegt und Applaus aber auch böse Blicke geerntet. Zuletzt wurden Flyer an Tankstellen verteilt und Protestaktionen vor der Konzernzentrale organisiert. Immer mehr Menschen äußerten ihr Unverständnis über die Pläne der OMV.

Es hat sich gelohnt. Der Ausstieg der zwei Ölmultis OMV und Marathon Oil aus dem Ölbohrprojekt gibt den vielen Kroat-Innen wieder Hoffnung. Sie wollen ihre Regierung endgültig von den gefährlichen Plänen abbringen und kämpfen weiter für ein Referendum über die Zukunft der Adria. Die Mehrheit der Kroatlnnen ist gegen Ölbohrungen an der Adria und durch den Rückzug der Ölkonzerne gibt es jetzt eine neue Chance für den Schutz unseres Urlaubsparadieses. Der Kampf für Klimaschutz und eine intakte Natur geht weiter.

Wir danken allen unseren UnterstützerInnen, die diesen wichtigen ersten Schritt möglich gemacht haben!

## GLOBAL 2000 Wiesenrockfestival 2015



Vom 14. bis 15. August fand auch heuer wieder das grünste Festival Tirols, das GLOBAL 2000 Wiesenrock, in Wattens statt. Das ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes gestaltete Greenevent war mit rund 2.000 BesucherInnen, seiner familiären Atmosphäre und einem durch und durch stimmigen Line-up ein Erfolg auf ganzer Linie. Als Schirmherrin des Greenevents stimmte GLOBAL 2000 die BesucherInnen auf die immense Bedeutung der kommenden Klimakonferenz in Paris ein und forderte die jungen MusikliebhaberInnen dazu auf, sich aktiv am Klimaschutz zu beteiligen.



## Tout est bien qui finit bien?

Ende gut, alles gut? Das hoffen nicht nur wir von GLOBAL 2000. Seit Jahren wird darauf hingearbeitet: Auf der COP 21 in Paris soll es nun gelingen, ein neues Klimaschutzabkommen zu schließen. Zuletzt haben sich die G7 für einen Ausstieg aus fossiler Energie ausgesprochen und auch der Papst hat zum Klimaschutz aufgerufen. Klingt doch schon mal vielversprechend, oder?

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER

ie VerhandlerInnen sind vorsichtig optimistisch. Sollte es tatsächlich gelingen, ein Abkommen abzuschließen, bleibt dennoch die entscheidende Frage: Wie gut wird es sein? Nach dem Scheitern der Klimakonferenz in Kopenhagen 2009 brauchte man zwei Jahre, bis man sich wieder gesammelt hatte. In Durban (Südafrika) wurde dann im Jahr 2011 ein Mandat für die Ausarbeitung eines Klimaabkommens bis 2015 erteilt. Heuer ist es endlich soweit. Wenn es gelingt, steht uns ein denkwürdiger Augenblick bevor. Wichtig ist aber nicht allein, dass ein Abkommen geschlossen wird, sondern vor allem, dass es wirksam und fair ist.

#### Wir bleiben nicht verschont!

Dürren, Extremereignisse und Millionen Klimaflüchtlinge sind vorprogrammiert, wenn wir in Paris erneut scheitern. Auch Österreich wird nicht verschont werden: Schäden in Höhe von bis zu 8,8 Milliarden Euro und 1.000 zusätzliche Hitzetote pro Jahr werden vorausgesagt. Österreich ist also keine Insel der Seligen. Nur wenn sich alle einbringen, kann es gelingen, eine schwere Klimakrise zu vermeiden. Dazu müssen wir bis spätestens 2050 auf 100 Prozent erneuerbare Energie umgestellt haben. Dass das machbar ist, zeigt eine von GLOBAL 2000 mitbeauftragte Studie. Es liegt nun an der Politik, endlich Entscheidungen zu treffen und Nägel mit Köpfen zu machen.

## Nachzügler Österreich

Weltweit häufen sich zusehends Dürren und Überschwemmungen und Stürme fallen intensiver aus. Viele Länder des Globalen Südens sind mit dieser Entwicklung überfordert. Da wir für diese Schäden mitverantwortlich sind, ist es unsere Pflicht, die betroffenen Menschen zu unterstützen. Bis dato zeigt sich Österreich auf internationaler Ebene aber als Negativbeispiel. Nach massivem Druck – unter anderem von GLOBAL 2000 – hat Umweltminister Rupprechter letztes Jahr 25 Millionen US-Dollar Unterstützung für den Green Climate Fund zugesagt und eine Verdoppelung in Aussicht gestellt. Davon hört man heute kaum mehr etwas, obwohl der Fonds einen wesentlichen Teil der Klimahilfe für betroffene Länder bereitstellen soll und der österreichische Beitrag mit 2,9 US-\$ pro Kopf aufgeteilt auf drei Jahre im internationalen Vergleich sehr niedrig ist. Im Vergleich dazu gibt unser Nachbar Deutschland mit 12 US-\$ pro Kopf mehr als viermal so viel, Schweden mit 60,5 US-\$ gar mehr als das 20-fache. Selbst die Krisenländer Spanien und Italien sind großzügiger als wir. GLOBAL 2000 hat daher vorgeschlagen, umweltschädliche Subventionen für fossile Energieträger – wie etwa die Steuerbegünstigung von Kohlestrom – zu streichen, um finanziellen Spielraum zu schaffen. Denn eines ist klar: Ohne einen angemessenen Beitrag aller Staaten zur Unterstützung der betroffenen Länder und ihrer Menschen kann es kein faires Abkommen geben. GLOBAL 2000 wird sich daher weiterhin dafür stark machen, dass Österreich hier vom Nachzügler zum Vorreiter wird.

#### Die Feuerwehr wird zur Klimawehr

Die österreichischen Feuerwehrleute arbeiten zu 99 Prozent ehrenamtlich. Mehr als 40 Prozent ihrer Einsätze sind durch Hochwasser, Waldbrände oder Unwetter bedingt und nehmen durch den Klimawandel zu. Da es bei Katastrophen-Einsätzen keine rechtliche Regelung für die Dienstfreistellung gibt, müssen sie sich dafür oft mehre Tage extra Urlaub nehmen. GLOBAL 2000 unterstützt ihre Forderung nach einer Dienstfreistellung bei Katastrophen-Einsätzen. Helfen auch Sie unseren KlimaheldInnen und fordern Sie gleichzeitig mit uns den Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energien.

UNTERZEICHNEN SIE UNSERE ONLINE-PETITION AUF global2000.at/klimawehr







## Ich will 100%

Viele Menschen in Österreich, Europa und auf der ganze Welt haben sich bereits entschieden: und zwar für Klimaschutz. Zusammen mit unseren Partnerorganisationen aus dem Friends of the Earth-Netzwerk hat GLOBAL 2000 starke Stimmen für eine saubere Zukunft gesammelt. Hier finden Sie Aussagen von Menschen, die für den Ausstieg aus fossiler Energie einstehen und den Umstieg auf 100 Prozent erneuerbare Energie vorantreiben.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER



## "Die Nutzung fossiler Brennstoffe im Transport muss enden!"

Bereits in dritter Generation betreibt Familie Schachinger eines der größten Transportunternehmen Österreichs "Schachinger Logistik". Gemeinsam mit ihren 550 MitarbeiterInnen in 15 Standorten im gesamten Zentral- und-Ost-Europäischen Raum setzen

die Schachingers immer mehr auf Nachhaltigkeit. Aber ist ein nachhaltiges Transportunternehmen nicht ein Widerspruch per se? Ist es überhaupt möglich, Transportlogistik nachhaltig zu gestalten?

"Ja", ist sich Max Schachinger, Junior-Chef des Unternehmens und gleichzeitig überzeugter Klimaschützer sicher: "Ich möchte 100%, weil die Zeit reif ist für einen tiefgreifenden Wandel in unseren sozialen und wirtschaftlichen Systemen. Die Nutzung fossiler Brennstoffe in der Energieerzeugung und im Transport muss enden!"

## Und wie soll das gehen?

Familie Schachinger weiß, dass Ihr zukünftiger Erfolg davon abhängen wird, wie gut es ihr gelingt, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen. Eine energieeffiziente Ausführung ihrer Lagersysteme, die Umstellung auf Ökostrom und Bio in den Kantinen sind bisher nur der Anfang. Die vollständige Umstellung der LKW-Flotte auf fossilfreien Antrieb ist in Umsetzung.

## "Natur- und Umweltschutz sind mir ein Herzensanliegen."

Vor 50 Jahren noch waren die höchsten Berge der Alpen dick mit Schnee und Eis bedeckt und die Gletscher waren in einigen Tälern Tirols zum Greifen nahe. Durch den Rückgang der Gletscher verändert sich die Natur. Wenn die Gletscher schmelzen und das Eis der Permafrostböden auftaut, wird das Bergsteigen gefährlicher. Nicht nur der Alpenraum spürt die Auswirkungen des Klimawandels, die globale Erwärmung ist ein weltweites Problem.

Helmut Matzka, pensionierter Bergführer aus Zirl bei Innsbruck, gibt seiner Hoffnung Ausdruck: "Natur- und Umweltschutz sind mir ein Herzensanliegen. Mein ganzes Leben habe ich



in den Bergen verbracht. Ich wünsche mir für meine Enkelkinder und die nächsten Generationen, dass diese Naturjuwelen erhalten bleiben, daher engagiere ich mich für Klimaschutz. Ich will 100 %."



## "Lasst uns gemeinsam die Klimaerwärmung stoppen!"

Der Naturstromlieferant Alpen Adria Energie (AAE) wurde 1998 von erfahrenen BetreiberInnen von Kleinwasserkraftwerken, Windturbinen-, Biogas- und Sonnenstrom (PV)-Anlagen gegründet. Ihr Ziel war es, den Ausbau von Naturstromkraftwerken im Alpen-Adria-Raum voranzutreiben, damit die Abhängigkeit von fossilen und nuklearen Energieträgern zu verringern und aktiv an der Energiewende mitzuarbeiten.

"Es gibt keine Alternative zur Energiewende", ist auch der andere Ökostromanbieter Österreichs, die Oekostrom AG, überzeugt. Die Energiewende gäbe Menschen die Möglichkeit, sich an dieser Entwicklung zu beteiligen: als StromkundIn, AktionärIn oder einfach als InteressentIn an der Sache. Seit über 15 Jahren beteiligt

sich die Oekostrom AG aktiv daran, eine nachhaltige Energiewirtschaft in Österreich aufzubauen und das Bewusstsein für "grünen" Strom zu stärken.

Familie Klauss, die die AAE leitet, bringt es auf den Punkt: "Die Natur hat uns immer widergespiegelt, wie wir mit ihr umgehen. Häufigere Hochwasser, Hitzewellen und unkontrollierbares Wetter sind bereits heute erkennbare Folgen des Klimawandels. Mit der Abkehr von fossilen Energieträgern hätten wir noch die Möglichkeit, die Eskalation des globalen Ökosystems zu verhindern und gleichzeitig Milliarden an Importkosten für fossile Energie zu sparen, heimische Arbeitsplätze zu schaffen und zu einer gesunden Lebensumwelt beizutragen. Lasst uns gemeinsam die Klimaerwärmung stoppen!"



## "Wir sind es den Menschen in Entwicklungsländern schuldig."

Dass der Klimawandel zu einer Zunahme von extremen Wetterereignissen führt, haben wir bereits am eigenen Leib verspürt. Allerdings haben wir das unverdiente Glück, auf dieser Seite der Erde geboren worden zu sein, wo wir mit den Folgen des Klima-

wandels besser zurechtkommen. Anderen geht es nicht so gut: Dürren, Hochwasser und Hitzewellen treiben sie in die Verzweiflung und in die Flucht aus ihrer Heimat. Durch die Klimaveränderung verbreiten sich Krankheiten wie Malaria oder Dengue-Fieber in neue Gebiete.

Insbesondere Entwicklungsländer und Menschen mit geringen Selbsthilfekapazitäten sind stark von Naturkatastrophen betroffen. Die Aufgabe des Roten Kreuzes ist nicht nur Menschen nach Katastrophen zu helfen, sondern sich auch dafür einzusetzen, dass Risiken minimiert werden.

#### Eine Trendwende im Klimawandel ist nötig

Werner Kerschbaum, Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes betont: "Daher befürworten wir den raschen Umstieg auf erneuerbare Energie, um eine Trendwende beim Klimawandel einzuleiten. Im Sinne von glaubwürdigem Handeln sind wir das den betroffenen Menschen im Globalen Süden schuldig."



# Bitte keine halben Sachen!

Sowohl die internationale Staatengemeinschaft als auch die G7 haben mittlerweile eine Beschränkung des Klimawandels auf unter zwei Grad beschlossen und damit den Ausstieg aus fossiler Energie festgelegt. In Österreich gibt es aber immer noch keine langfristigen Ziele für Klimaschutz. Die kommende Klimakonferenz in Paris ist die Chance, das zu ändern.

Dass eine nachhaltige Energiezukunft möglich ist, zeigt jetzt eine Studie, die von GLOBAL 2000 mitbeauftragt wurde.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER



ie Voraussetzung für wirksamen Klimaschutz und eine nachhaltige Energiezukunft ist, Österreich vollständig auf regionale, erneuerbare Energie umzustellen. Derzeit stützen sich noch mehr als zwei Drittel unserer Energieversorgung auf fossile Energie, also Erdöl, Erdgas und Kohle. Pro Jahr geben wir 11,4 Milliarden Euro für fossile Energieimporte aus. Wenn wir aber auf regionale, erneuerbare Energie umsteigen, fließen diese Milliarden in die österreichische Wirtschaft und es entstehen gleichzeitig zehntausende Arbeitsplätze. Die kommende Klimakonferenz in Paris ist Österreichs Chance, die heimische Klimapolitik neu aufzusetzen. Die von GLOBAL 2000 mitbeauftragte Studie "Energiezukunft Österreich" zeigt, dass eine vollständige Versorgung mit erneuerbarer Energie möglich ist. Voraussetzung ist, dass auf der einen Seite erneuerbare Energie ausgebaut und auf der anderen der Energieverbrauch gesenkt werden.

### **Energieverbrauch halbieren?**

Unseren Energieverbrauch zu halbieren scheint Ihnen unmöglich? Ganz und gar nicht: Es ist genügend Einsparpotenzial vorhanden: Unser Gebäudebestand muss zügig und vor allem konsequent thermisch saniert werden und bei Neubauten muss sich der Passivhausstandard durchsetzen. Die Industrie muss ihre Energieeffizienz steigern und bei der Mobilität muss auf Bahn und Elektromobilität umgestellt werden. So können wir schon in 15 Jahren unseren Energieverbrauch um 30 Prozent gesenkt und ihn bis 2050 halbiert haben.

#### **Umstellung auf Erneuerbare?**

Wenn uns das gelingt, haben wir auch genügend regionale, naturverträgliche erneuerbare Energieträger, um unseren Energiebedarf zu decken. Sonne, Wind, Wasser, Biomasse und Geothermie schenken uns genug Energie für Wärme, Strom und Mobilität. Schon in 15 Jahren könnten wir zu 60 Prozent mit erneuerbarer Energie versorgt werden und bis 2050 nahezu vollständig umgestellt haben.

## Was passiert, wenn der Wind nicht weht oder die Sonne nicht scheint?

Der Austausch mit Nachbarländern trägt dazu bei, dass Strom unabhängig von Windstärken und Tageszeiten zur Verfügung steht. Dazu sind in Österreich bereits große Speicherkapazitäten vorhanden. Es gibt aber auch zusätzliche Möglichkeiten. So wird bei der Power-to-Gas-Technologie überschüssiger Ökostrom verwendet, um mittels Elektrolyse Wasserstoff herzustellen. In einem zweiten Schritt wird dann Methangas hergestellt, das im bestehenden Erdgasnetz verwendet werden kann. Auf diese Weise steht saubere Energie zur Verfügung, wenn man sie braucht. Das ist keine Zukunftsmusik: Am 19. August wurde im niederösterreichischen Auersthal eine erste Power-to-Gas-Pilotanlage eröffnet, die vom Klimafonds unterstützt wurde und von der OMV betrieben wird. Starten wir jetzt mit verstärkten Investitionen in erneuerbare Energie, thermische Sanierung und dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs, können schon in den nächsten Jahren 70.000 Arbeitsplätze entstehen. Österreich braucht eine nachhaltige Energiezukunft und sie ist zum Greifen nah – nehmen wir diese Zukunft jetzt in die Hand.

Die Studie "Energiezukunft Österreich" kann unter **global2000.at/energiezukunft** kostenlos heruntergeladen werden.



#### Lust, die Sonne einzufangen?

GLOBAL 2000 hat mit Martin Lackner, dem Geschäftsführer von 10hoch4, einem namhaften österreichischen Photovoltaik-Unternehmen, gesprochen.

**GLOBAL 2000:** Solarenergie ist in aller Munde. Wie kommt man als Privatperson zu seiner eigenen Anlage?

Martin Lackner: Man entscheide sich für einen Photovoltaik-Experten, der das Projekt von der Planung der Anlage bis zu deren Übergabe begleitet. Wir empfehlen nur solche Firmen in Betracht zu ziehen, die sich ausschließlich auf Photovoltaik (PV) spezialisiert haben, da dies ein zunehmend komplexes Thema ist.

Rechnet sich die Umstellung auf saubere Energie? Eine gut geplante PV-Anlage ist auch ohne Förderungen wirtschaftlich interessant. Trotzdem prüfen wir für unsere Kunden sämtliche in Frage kommenden Fördertöpfe. Wenn die PV-Anlage richtig dimensioniert ist und langlebige, hochwertige Komponenten eingesetzt werden, ist der damit produzierte Strom um mehr als die Hälfte günstiger als jener aus dem öffentlichen Netz.

## Wie kann ich zusätzlich die Kosten der geplanten Anlage senken?

Um die Kosten für private Kleinanlagen zu senken, arbeiten wir mit Einkaufsgemeinschaften (EKG). Wir bündeln den Komponenteneinkauf und geben den Preisvorteil 1:1 an unsere Kunden weiter.

Und was machen Menschen ohne eigenes Dach? Wer nicht die Möglichkeit hat eine eigene PV-Anlage zu errichten, kann in Photovoltaik investieren. Nähere Infos zu unserem Bürgerbeteiligungsmodell finden Sie unter 10hoch4.at/buergerbeteiligungsmodelle

In Zusammenarbeit mit GLOBAL 2000 hat 10hoch4 eine exklusive EKG für österreichische GLOBAL 2000-SpenderInnen ins Leben gerufen. Details dazu erfahren Sie unter office@10hoch4.at

# DON'T NUKE THE CLIMATE!

Ende des Jahres treffen sich die Staats- und Regierungschefs der Welt in Paris, um ein Klimaschutzabkommen zu beschließen. Einer der Haupt-"Partner" der Konferenz ist der französische Atom-Konzern Electricité de France – und der versucht schon lange, Atomkraftwerke als "Klimaschutzkraftwerke" grün zu lackieren und uns allen das Märchen von der klimafreundlichen Atomkraft zu verkaufen.

#### TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTI-ATOM-SPRECHER

ie Atomkraft als Lösung zum Klimawandel zu verkaufen, ist in etwa so absurd wie Fracking als Antwort auf das zur Neige gehen fossiler Brennstoffe anzupreisen oder gentechnisch erzeugte Lebensmittel als Schlüssel für den Welthunger zu präsentieren. Widersprüche gibt es viele, der "Atomkraft ist Klimaschutz"-Schmäh gehört allerdings zu den am weitesten hergeholten. Wir lassen uns jedoch kein X für ein U vormachen. GLOBAL 2000 hat gemeinsam mit anderen Umweltschutzorganisationen wie die amerikanische Nuclear Information and Resource Service NIRS und die französische Sortir du Nucléaire eine Kampagne für Klimaschutz und gegen den "falschen Propheten" Atomkraft gestartet: Don't Nuke the Climate - Atomkraft ist keine Klimaschutzmaßnahmel

## Auch Atomkraftwerke produzieren Abgase

Dass auch Atomkraftwerke, entgegen der Beteuerungen ihrer BefürworterInnen, genau wie fossile Anlagen, umwelt- und gesundheitsschädliche Abgase erzeugen, ist schon lange kein Geheimnis mehr. Schon im "Normal"-betrieb der Reaktoren werden Radiokarbon und radioaktives Tritium an Umwelt und Menschen abgegeben. Dazu kommen enorme Mengen an klimaschädlichen Gasen, die während Bau, Betrieb und Abriss des Atomreaktors und während der gesamten nuklearen Brennstoffkette frei werden: vom Abbau der Uranerze über die Gewinnung des Urans

aus den Erzen, von der Anreicherung des Urans mit riesigen Rückhaltebecken voll radioaktivem Schlamm über die Herstellung der Brennelemente. Und schließlich vom Abtransport der ausgedienten Brennelemente bis hin zur dauerhaften Überwachung des Atommülls für sage und schreibe 240.000 Jahre - zehn Halbwertszeiten des hochradioaktiven und krebserregenden Plutoniums. Unzählige Generationen unserer Nachkommen müssen auf den von uns produzierten radioaktiven Müll aufpassen, in die Lagerstätten hinunter fahren, das Licht anmachen und schauen, ob eh kein Wasser in die Kammern läuft, ob die Behälter eh noch dicht sind, ...

#### Klimaschutz schaut anders aus

Die CO<sub>2</sub>-Bilanz der Atomkraft ist katastrophal, was auch durch seriöse wissenschaftliche Studien bewiesen ist. Die Lebenszyklus-Analyse des Ökologie-Instituts kommt zum Schluss, dass die Atomkraft auf CO<sub>2</sub>-Emissionen von bis zu 210 Gramm pro Kilowattstunde kommt – weit mehr als Sonnenkraft mit 19 bis 59 Gramm, Wasserkraft mit 17 bis 22 Gramm und noch viel mehr als Windkraft mit nur 2,8 bis 7,4 Gramm pro Kilowattstunde. Klimaschutz schaut anders aus, nämlich erneuerbar.

## Der "CO<sub>2</sub>-frei"-Schmäh ist geplatzt

Unsere französischen PartnerInnen haben gerade einen Sieg gegen Electricité de France (EDF) errungen. Der französische Werberat hat es EDF verboten, in seinem Werbematerial künftig von "CO<sub>2</sub>-freier" Elektrizität zu sprechen. Jetzt ist EDF gezwungen, umständlich zu erklären, dass sich der "CO<sub>2</sub>-frei"-Schmäh nur auf die Stromerzeugung im Reaktor bezieht und nicht auf die Gesamtbilanz. Die Werbeblase der französischen Atomindustrie ist geplatzt!

Unsere amerikanischen PartnerInnen waren ebenfalls erfolgreich. Sie haben es geschafft, aus dem Clean Power Act, mit dem Barack Obama mit neuen Vorgaben erstmals verbindliche Ziele für die Absenkung der CO<sub>2</sub>-Ausstöße im Energiebereich vorschreiben will, die Atomkraft heraus zu reklamieren. Atomkraftwerke werden nun nicht mehr, wie ursprünglich vorgesehen, als Klimaschutz-Maßnahmen angerechnet. Für die bevorstehenden Klimaverhandlungen in Paris eine Positionierung mit enormer Tragweite.

GLOBAL 2000 setzt sich gemeinsam mit vielen anderen UmweltschützerInnen dafür ein, dass die Klimaverhandlungen in Paris ein verbindliches Abkommen für den notwendigen Schutz unseres Klimas hervorbringen – und dass die Atom-Lobby auch weiterhin daran scheitert, sich als "Klimafreundin" durchzumogeln.

Hintergrundinformationen zu unserer internationalen Kampagne finden Sie unter wiseinternational.org/campaign





## 007braucht Erholung

Der kleine Maksym, von seinen LeidensgenossInnen ob seiner Verwegenheit liebevoll James Bond genannt, genießt seinen Erholungsaufenthalt im schönen Salzkammergut in vollen Zügen. Das hat er auch verdient, der kleine 007. Hat er doch gerade eine monatelange Intensivchemotherapie hinter sich gebracht.

### TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTION

m Rahmen der GLOBAL 2000-Erholungsaufenthalte verbrachten auch im vergangenen Sommer wieder zwölf Buben und Mädchen von der Leukämiestation in Kharkov in Begleitung ihrer behandelnden Ärztin Ludmilla Marenych drei Ferienwochen in Ybbs. Urlaub können sie nur machen, weil sie trotz vielseitigem Programm rund um die Uhr vom Ybbser Spitalsteam rund um Dr. Stiassny betreut werden. Viel Arbeit und Herzblut steckt hinter der Organisation dieses dreiwöchigen Erholungsaufenthalts. Seit zwanzig Jahren ist hier neben GLOBAL 2000 Vizebürgermeister i. R. Franz Brachinger federführend engagiert. Fünf Tage ihres Urlaubs durften die Kinder diesmal in Bad Mitterndorf im schönen Salzkammergut verbringen. Die allesamt schwer gezeichneten Kinder hatten schon zehn Tage Erholung in Österreich hinter sich, als wir sie im vergangenen Juli am Grundlsee besuchten. Es war rührend, wie sehr sich die kleinen Patientlnnen trotz immer noch teils großer Schmerzen an der schönen Umgebung und dem tollen Programm erfreuten.

### Maksym, der kleine James Bond, am Grundlsee

Der kleine Maksym hat trotz seines zarten Alters schon einen langen Leidensweg hinter sich. Mit vier Jahren hatte der Bub plötzlich schwere gesundheitliche Probleme. Immer wieder wurde die Mutter mit ihm im Spital vorstellig, weil er wieder einmal über 40 Grad Fieber hatte oder über starke Schmerzen klagte. Verschiedenste Viruserkrankungen wurden diagnostiziert und Maksym bekam zahlreiche Medikamente. Nichts half. Fünf Knochenmarkspunktionen und ein ganzes Jahr später dann endlich – die leider verheerende – Diagnose: akute lymphoblastische Leukämie. Nach der monatelangen Intensivchemotherapie befindet sich Maksym nun in der Phase der Erhaltungstherapie. Da das entsprechende Medikament in der Ukraine derzeit nicht erhältlich ist, bekommt Maksym es aus Öster-

#### Der erste Urlaub ihres Lebens

Auch die Kinder aus dem Schulinternat Tlumach haben wir heuer wieder besucht. Die kleinen Buben und Mädchen erholten sich in Loosdorf in Niederösterreich. Allesamt aus armen Familien stammend, meist von alleinerziehenden – zum Teil auch noch arbeitslosen – Elternteilen aufgezogen, freuen sich diese Kinder über den ersten Urlaub ihres Lebens. Jedes der nur mit einem kleinen Rucksäckchen oder Plastiksackerl angereisten Kinder hat gleich nach der Ankunft eine prall gefüllte Reisetasche erhalten: Kleidung, Unterwäsche, Schuhe, ein Stofftier. Eva Mitschitz, die sich bereits seit Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Anton bei der Organisation des Ferienaufenthaltes einsetzt, meinte: "Dass sich Kinder heutzutage noch so über ein paar Leiberl und Unterhosen freuen können, ist wirklich rührend."

Der neunjährige Viktor nennt ein Zimmer sein Zuhause, in dem er gemeinsam mit der alleinerziehenden Mutter, seinen beiden Geschwistern, zwei arbeitslosen Onkeln und der Großmutter lebt. Zum Glück hat er unter der Woche im Internat geordnetere Verhältnisse.





Diese süße Trio hat sichtlich seinen Spaß. Ganz rechts die siebenjährige Sofiia. Sie lebt mit ihrer neunjährigen Schwester Viktoria und zwei jüngeren Geschwistern in einem kleinen Dorf. Die Eltern, beide aus kinderreichen Familien, betreiben eine kleine Landwirtschaft. Die erst dreiundzwanzigjährige Mutter ist, wie mir eine Betreuerin aus Tlumach versichert, bereits von den Mühen des Lebens gezeichnet. In der Mitte Iryna, das Küken der Gruppe. Ein Ausbund an Fröhlichkeit und ganz begeistert vom Essen in Österreich. "Kleiner Vielfraß" genannt, futtert sie sich entzückt durchs österreichische Nahrungsangebot. Links neben ihr die kleine Viktoria. Während der Woche ist das Mädchen im Internat, die Wochenenden verbringt sie mit ihrer Großmutter und ihrem kleinen Bruder. Ihre Mutter sieht sie so gut wie nie. Da die Frau alleine für ihre Kinder aufkommen muss, nimmt sie jeden Job an, den sie nur bekommen kann, mitunter auch im benachbarten Russland.

reich, von GLOBAL 2000. Auch sonst hat das Kind Unterstützung dringend nötig, denn seine Familie ist bitterarm. Die Mutter hochschwanger, der Vater arbeitslos, bauen im eigenen Garten Gemüse an, das kaum ausreicht, um die Familie zu ernähren. Keine wirklich guten Voraussetzungen, um das geschwächte Kind wieder aufzupäppeln. Umso mehr genießt der kleine Bub seine Ferien in Österreich. Obwohl er Mama und Papa manchmal heftig vermisst, lässt er sich tagsüber doch mit vollem Herzen auf das Abenteuer Österreich ein. Draufgängerisch erkundet er seine Umgebung und ist bei jedem Spaß dabei, was ihm bei seinen KollegInnen auch seinen neuen Spitznamen James Bond eingetragen hat. Er weiß zwar nicht so genau, wer das eigentlich ist, den neuen Beinamen trägt er dennoch mit Stolz



Vergessen wir nicht, dass es östlich unserer Heimat immer noch zahlreiche Kinder gibt, die ganz sicher nicht schuld an ihrer Misere sind und die dringend unserer Hilfe bedürfen. Krankheit, Krieg und Not sind ihr Leben. Machen wir es ihnen es wenig leichter.

## Wenn der Bock zum Gärtner wird



Wenn eine Studie, die als Grundlage für die Zulassung eines von der Industrie hergestellten Pestizids dient, von der Industrie selbst in Auftrag gegeben wird, drängt sich die Frage auf, ob hier nicht der Bock zum Gärtner gemacht wird? Doch das ist das Prinzip der europäischen Chemikalien- und Pestizidzulassung. Besonders problematisch ist es daher, dass diese Industriestudien vielfach auch noch der Geheimhaltung unterliegen und so der öffentlichen Kontrolle durch unabhängige WissenschaftlerInnen und ExpertInnen entzogen werden. GLOBAL 2000 stellte sich die Frage, ob die Pestizidindustrie soviel Vertrauen tatsächlich verdient.

TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER



In Beispiel für Pestizide, die von der Pestizidindustrie mit Verweis auf eigene Studien über Jahrzehnte erfolgreich als harmlos und sicher dargestellt wurden, sind die Neonicotinoide. Im Endeffekt stellte sich heraus, dass sie alles andere als harmlos sind. Seit ihrer Markteinführung in den 1990er-Jahren berichten ImkerInnen von Bienenschäden durch Neonics. Im Sommer 2013 rang sich die EU-Kommission endlich zu einem Verbot durch. Im Herbst wurde sie von den drei großen europäischen Pestizidherstellern Bayer, Syngenta und BASF deswegen beim Europäischen Gerichtshof geklagt. Das Verfahren ist noch anhängig. Gleichzeitig mit der Klage startete die österreichische Interessensvertretung der Pestizidhersteller, die so genannte Industriegruppe Pflanzenschutz (IGP), eine Medien-Offensive mit einer Flut an Presseaussendungen mit ein- und derselben Botschaft: Unsere Pestizide sind bei sachgerechter Anwendung sicher für Mensch und Umwelt.

#### Der Faktencheck

Wir haben all diese Aussendungen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft. Unterstützung dafür bekamen wir von namhaften Experten wie dem Präsidenten des Europäischen Berufsimkerverbandes Walter Haefeker, dem Bienenforscher von der Karl-Franzens-Universität Graz Robert Brodschneider, dem Obmann der österreichischen ErwerbsimkerInnen, Josef Stich und dem aus dem Film "More Than Honey" bekannten Bienenforscher Randolf Menzel.

Um Sie nicht länger auf die Folter zu spannen, unser Faktencheck stellt der Vertrauenswürdigkeit von Syngenta, Bayer und BASF ein miserables Zeugnis aus: Offizielle Erkenntnisse der Zulassungsbehörden, die zu den Verboten geführt haben, werden ausgeblendet, öffentliche Daten zum Bienensterben entweder falsch wiedergegeben oder uminterpretiert. Und dort, wo sich Bienenvergiftungen trotz all dieser Tricks nicht wegargumentieren lassen, wird die Schuld auf die LandwirtInnen geschoben. Denn "bei sachgemäßer Anwendung" seien die Pestizide ja absolut sicher.

## Eine Frage drängt sich auf

Wenn sogar die öffentlich einsehbaren Aussagen der Pestizidhersteller derart unzuverlässig sind, wie sieht es dann erst mit den Angaben aus, die sie im Rahmen eines Zulassungsverfahrens vorlegen müssen und die als Beleg für die Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit ihrer Produkte gelten? Der Öffentlichkeit sind diese Angaben oft nicht zugänglich, da sie meist dem Betriebsgeheimnis unterliegen.

Unsere Untersuchung zeigt, wie dringend notwendig es ist, das europäische und die nationalen Zulassungsverfahren für Pestizidwirkstoffe und Pflanzenschutzmittel transparent zu gestalten, und die Herstellerangaben einem wissenschaftlichen Begutachtungsprozess zu unterziehen.

#### O-Töne der Pestizidhersteller

"Dabei sind die Neonicotinoide eine Erfolgsgeschichte des Pflanzenschutzes: Durch die Aufbringung direkt auf das Saatkorn verteilt sich der Wirkstoff in der Pflanze. Daher kommen nur die Pflanzenschädlinge damit in Kontakt." (IGP-Presseaussendung vom April 2014)

Tatsächlich hat die europäische Zulassungsbehörde für Pestizide EFSA im Jänner 2013 offiziell bestätigt, dass Bienen über Staub bei der Aussaat sowie über Rückstände in Pollen, Nektar, und Honigtau mit diesen Neonicotinoiden in Kontakt kommen. Die Folge waren EU-weite Anwendungsverbote.

"Zusätzlich ist festzuhalten, dass gerade aus den Gebieten mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung wie der Steiermark und Oberösterreich die geringsten Verluste gemeldet wurden. Der Vorwurf, dass Pflanzenschutzmittel hauptverantwortlich für das Bienensterben seien, wird damit ad absurdum geführt." (IGP über die von der Karl-Franzens-Universität erhobenen winterlichen Bienenverluste 2013/2014)

Robert Brodschneider, Autor der Studie, auf die sich die IGP hier bezieht, widerspricht vehement. Tatsächlich habe sich in der Nähe bestimmter Kulturen sehr wohl eine erhöhte Wintersterblichkeit feststellen lassen. Jeglicher Freispruch der Neonicotinoide sei daher entschieden zurückzuweisen.



"In Australien gibt es derzeit über 550.000 Wirtschaftsvölker sowie Millionen von verwilderten europäischen Honigbienenvölkern. Pflanzenschutzmittel werden dort ebenso angewendet, dennoch gibt es in Australien keine nennenswerten Bienenverluste. Der Grund: In Australien ist die Varroa-Milbe bislang noch nicht aufgetreten." (IGP-Presseaussendung vom April 2014)

Laut Serena Dorf, Sprecherin des Australischen Verbands der BestäubungsimkerInnen, haben jedoch ganz im Gegenteil australische ImkerInnen in landwirtschaftlichen Regionen seit der Einführung der Neonics zunehmend mit Bienenverlusten zu kämpfen.



## Was haben Bienen mit der Bahn zu tun?

Seit vergangenem Juni sogar einiges. GLOBAL 2000 hat nämlich die Patenschaft für ein ÖBB-Wildbienenprojekt übernommen. Die Wiener Wildbienen dürfen nun 50 neue Eigenheime beziehen, die ihnen entlang der Bahnstrecken der ÖBB zur Verfügung gestellt wurden. Und da Mauerbienen, Gewöhnliche Löcherbienen, Hahnenfuß-Scherenbienen & Co oft neue Nistplätze suchen, sind sie für dieses Angebot auch mehr als dankbar.

TEXT VON MARTINA SORDIAN, GLOBAL 2000-PROJEKTKOORDINATION

enn Sie viel mit der Bahn unterwegs sind, haben Sie sie bestimmt schon selbst entdeckt: die kleinen mit Rundhölzern und Klötzchen bestückten Holzhäuschen, die Wildbienen einladen, sich darin häuslich niederzulassen und Brutzellen mit Trennwänden zu bauen. An ÖBB-Bahnhöfen und in ÖBB-Arealen in und rund um Wien können sich Reisende beim Bienenbeobachten die Wartezeit verkürzen oder sich einfach darüber freuen, dass hier ein großartiges Bienenprojekt entstanden ist.

#### Wen Wildbienen brauchen

Die Wildbienen brauchen uns, denn viele heimische Bienenarten sind bereits vom Aussterben bedroht. Das dürfen wir nicht zulassen. Bienen bestäuben nämlich zwei Drittel unserer Nahrungspflanzen. Müssten wir ihre Arbeit durch künstliche Bestäubung ersetzen, würde das jedes Jahr 300 Millionen Euro kosten. Das neue ÖBB-Projekt leistet einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und natürlich zur Bewusstseinsbildung. Wir von GLOBAL 2000 hoffen, dass es möglichst viele NachahmerInnen findet. Durch geeignete Nisthilfen kann nämlich zumindest einem Drittel aller Wildbienenarten in Österreich geholfen werden – die meisten anderen Arten nisten im Boden.

#### Was Wildbienen brauchen

Bienen brauchen geeigneten Lebensraum. GLOBAL 2000 hat die Standorte der Nisthilfen zuvor auf ihre Eignung überprüft: Sie

müssen eine gewisse Größe haben und vielfältige Strukturen aufweisen. In der näheren Umgebung muss es zusätzlich unverbaute Flächen mit hoher Pflanzenvielfalt geben.

Das Wildbienenprojekt soll auch auf andere Bundesländer ausgeweitet werden. Vorarlberg macht den Anfang: 100 Nisthilfen für die Vorarlberger Wildbienen sind bereits in Arbeit. Die Installation von Nisthilfen im Bahnbereich ist übrigens Teil des ÖBB-Projekts "Blühende Landschaften", eines von unterschiedlichen Artenschutzprojekten, das die ÖBB im Rahmen ihres Green Points-Programms anbietet. Dabei sammeln BahnfahrerInnen pro mit der Bahn zurückgelegtem Kilometer einen Green Point zur Unterstützung eines von ihnen ausgewählten Naturprojekts in Österreich. Für das Projekt "Blühende Landschaften" hat GLOBAL 2000 die Patenschaft übernommen.

ÜBRIGENS: Viele denken, dass Wildbienen besonders gefährlich sind. Im Gegenteil: Wildbienen sind üblicherweise harmlos und stechen nicht! Einer Nisthilfe in Ihrem Garten steht also nichts mehr im Wege. Schenken auch Sie den Wildbienen neuen Lebensraum. Wie so eine Nisthilfe aussehen muss und welche Voraussetzungen sie erfüllen muss, damit die Wildbienen sie auch annehmen, erfahren Sie auf beebox.at



## Ein Sträußchen Sommer für den Winter?

Im Sommer gedeihen und duften im Garten und am Balkon würzig frischer Schnittlauch, aromatische Petersilie, kräftig herber Majoran, erfrischende Minze oder süß pfeffriges Basilikum. Aber der nächste Winter kommt bestimmt. Nehmen Sie all diese köstlichen Aromen doch ganz einfach mit in die kalte Jahreszeit. Wie das geht, erfahren Sie hier.

TEXT VON JUDITH BENIGNI, GLOBAL 2000-AGRARTECHNIKERIN

## Warum frische Kräuter im Winter mit Pestiziden belastet sind

Im Supermarkt können Sie das ganze Jahr über frische Kräuter kaufen. Im Winter kommen diese allerdings nicht aus Österreich, sondern aus dem Mittelmeerraum. Da es in dieser Jahreszeit jedoch auch dort kälter und feuchter ist, steigt der Krankheitsdruck und es werden mehr Pestizide eingesetzt. Diese werden wiederum aufgrund der niedrigeren Temperaturen und geringeren Sonneneinstrahlung langsamer abgebaut. Insgesamt sind Kräuter im Winter also stärker mit Pestiziden belastet. Sie müssen im Winter aber nicht auf Kräuter verzichten. Legen Sie sich einfach jetzt schon einen Aromavorrat für den Winter an.

## Bringen Sie Würze in Ihr (Winter)-Leben!

Frisch geernteten Schnittlauch hacken Sie am besten fein und frieren ihn anschließend ein. Auch Dille, glatte Petersilie, Kerbel, Estragon und Zitronenmelisse können Sie vorgeschnitten oder einfach als Ganzes im Strauß im Tiefkühlfach überwintern. Kräutersträuße lassen sich übrigens im gefrorenen Zustand ganz leicht zerkleinern.

Thymian, Majoran, Oregano oder Rosmarin eignen sich hingegen gut zum Trocknen. Ernten Sie dazu am besten ganze Zweige und hängen Sie diese an einem luftigen, trockenen und dunklen Ort zum Trocknen auf oder legen Sie sie lose auf ein Gitter. Bewahren Sie die getrockneten Kräuter in dunklen Gläsern auf und verschließen Sie diese gut.

Den mediterranen Flair von Basilikum bewahren Sie am besten als Pesto mit Pinienkernen und Parmesan und je nach Geschmack mit Knoblauch, Tabasco, Salz und Pfeffer. Für Pestos eignen sich übrigens auch Petersilie und Wildkräuter wie etwa Bärlauch, Löwenzahn oder Giersch.

Mit Salz und Olivenöl können Sie übrigens alle Kräuter konservieren. Bedecken Sie sie gut mit Olivenöl und bewahren Sie sie im Kühlschrank auf. So bereichern aromatische Kräuter auch im Winter Ihre Küche und sichern Ihnen einen pestizidfreien Genuss.

#### MIT GEMÜSE ZAUBERN

Um zu Weihnachten oder Sylvester Ihre kalte Platte zu verzieren, brauchen Sie übrigens nicht unbedingt die klassische Krauspetersilie. Mit Wintergemüsen wie Karotten, Roten Rüben und Rettich oder mit eingelegtem Gemüse und Kräutern zaubern Sie Farbe und Abwechslung auf den Teller.



## ¡Viva la vida!

In Lateinamerika wird auf riesigen Feldern Soja angebaut, um als Futtermittel exportiert zu werden, unter anderem nach Europa. Dafür werden Regenwälder gerodet und Bauern und Bäuerinnen und Indigene von ihrem Land vertrieben. Sixto Alado und Victorino Gimenes Roa, zwei Kleinbauern aus der Siedlung La Pastora im Südosten Paraguays, setzen sich seit Jahren für ein Leben im Einklang mit der Natur und gegen die Invasion der Sojaplantagen ein. GLOBAL 2000 hat mit ihnen gesprochen.

TEXT VON STELLA HALLER, GLOBAL 2000-REGENWALDSPRECHERIN

GLOBAL 2000: La Pastora ist soweit das Auge reicht von riesigen Gensoja-Plantagen umzingelt. Warum ist es wichtig, deren weiterer Ausdehnung Einhalt zu gebieten?

**Sixto Alado:** Für uns Kleinbauern sind die umliegenden Sojaplantagen eine echte Bedrohung. Sie zerstören unsere Natur, von und mit der wir leben. Es sind unsere Bäume, die ihnen zum Opfer fallen. Diese Bäume sind aber extrem wichtig für uns. Wir verwenden sie für alles: für unsere Häuser, zum Kochen, als Nahrungslieferanten, zur Beschattung. Wenn die Bäume weg sind, trocknet der Boden viel stärker aus und das Wetter verändert sich. In den letzten Jahren hat sich das Klima bei uns stark verändert. Die Dürreperioden werden immer länger, die Regenfälle dafür über kurze Zeit viel stärker. Zudem haben wir immer öfter heftige Gewitter. Das ist schlecht für unsere Landwirtschaft.

Victorino Gimenes Roa: Außerdem ist der Boden, auf dem jahrelang Soja angebaut wird, danach zu nichts mehr zu gebrauchen. Wir können dort auf natürliche Weise keine Früchte, wie etwa Maniok, mehr anbauen. Der Boden ist tot. Das gentechnisch veränderte Saatgut ist außerdem äußerst aggressiv. Es infiziert unser eigenes Saatgut. Die Sojaplantagen bedrohen auch unsere Gesundheit. Unmengen an Pestiziden werden dort eingesetzt. Viel Gift. Wenn die Felder besprüht werden, riechen wir die Chemie über weite Strecken. In einigen Dörfern klagen die Menschen über Schwindel, Übelkeit und andere gesundheitliche Folgen. Viele Tiere sind einfach gestorben: Rinder, Vögel, Schweine. In dieser Gegend gibt es zum Beispiel eine Schule. In der Nähe der Schule ist aber ein Sojafeld. Wir wissen, dass die dort eingesetzten Mittel schlecht für unsere Kinder sind. Deshalb haben wir gegen den Besitzer der Plantage Klage eingebracht, aber nichts ist passiert.







## Wie sieht euer Einsatz für die Natur und gegen die Soja-Monokulturen aus?

Victorino Gimenes Roa: Wir sind Teil der Organisation "Federación Nacional Campesina" (Bauernverband Paraguays, Anm. d. Red.). Als solcher organisieren wir Proteste. Wir sprechen mit anderen Gemeinden und Organisationen, aber auch mit den Großgrundbesitzern über unsere Bedenken. Wir wollen verhindern, dass auf diesen Feldern Gift gespritzt wird und dass sich die Soja-Monokulturen noch weiter ausbreiten. Denn unserer Gemeinschaft bringt das gar nichts, im Gegenteil. Ein Nachbardorf ist mittlerweile komplett verlassen, weil alle Familien in die Städte gezogen sind, auf der Suche nach einem besseren Leben. Heute leben die meisten von ihnen auf der Straße. Die Schule und die Kirche des Dorfes stehen noch verlassen da, inmitten eines riesigen Sojafeldes. Wenn wir unseren Boden verlieren und unsere Höfe aufgeben, verlieren wir alles. Und was soll dann aus der nächsten Generation werden? Das ist unser Ansporn: Wir versuchen seit langem, die Rechte für unser Land zu bekommen – bisher ohne Erfolg. Die Regierung erhöht derzeit sogar den Druck und will uns hier weg haben, denn die Großgrundbesitzer zahlen besser. Auch die öffentlichen Institutionen schenken uns kein Gehör, sondern machen uns nur das Leben schwer.

Wir wollen den Leuten vermitteln, dass die Natur wichtig ist. Dass wir der Natur zumindest ein bisschen Land zurückgeben müssen, damit sich die Wälder wieder ausbreiten können. Ich zum Beispiel betreibe Agroforstwirtschaft. Wenn ich 500 Jahre alt würde, könnte ich bis zum Ende meines Lebens von meinem Fleckchen Land leben, denn ich verwende kein Gift und ich respektiere die Vielfalt. Diese Lebensweise wollen wir vermitteln. Die ganze Welt soll davon erfahren und sich international solidarisch zeigen. Die Menschen müssen verstehen, dass alles zusammenhängt. Denken

wir an den Klimawandel, der macht vor niemandem halt, nicht vor Arm und nicht vor Reich.

Einiges haben wir schon erreicht, aber der Kurs der Regierung wird immer härter. Ein paar von uns wurden eingesperrt, nur weil sie ihre Höfe und die Gesundheit ihrer Kinder verteidigt haben. Wir sind nicht viele, aber wir kämpfen für unser Land und unsere Rechte.

#### Welche Art von Leben wünscht ihr euch?

**Sixto Alado:** Die Mechanisierung der Produktion, die Abholzung und die fehlenden Landtitel – all das ist uns ein Dorn im Auge. Denn unser Interesse gilt dem Leben und nicht dem Geld. Ich baue mein eigenes Essen an und will es nicht kaufen müssen. Ich muss nicht zehn Hektar Soja anbauen, um mich und meine Familie zu versorgen. Ich brauche nur meinen Gemüsegarten und mein Land. Und hier soll es Vielfalt geben, denn alle Lebewesen brauchen einen Platz auf dieser Erde. Wir arbeiten für die Gesundheit unserer Gemeinschaft, für das Leben und für alle. ¡Viva la vida! Es lebe das Leben. Das ist unsere Philisophie, von der wir möglichst viele Menschen überzeugen wollen.

Das Interview fand während einer Paraguayreise für das Projekt "Veggies für den Regenwald" statt.

Nähere Infos zum Projekt finden Sie auf global 2000. at/veggies-für-den-regenwald

Zeigen Sie uns auf

**facebook.com/veggiesfuerdenregenwald** mit Ihrem Like, dass auch Sie bewusst genießen.

Und auf **muttererde.at** lernen Sie die Umweltinitiative Mutter Erde kennen, mit deren Mitteln das Projekt "Veggies für den Regenwald" ermöglicht wurde.

# Mehr Durchblick im Kennzeichnungsdschungel

Schon mal was von Ökodesign und Energielabelling gehört? Klingt abstrakt, ist aber höchst effizient. Über diesbezügliche Verordnungen werden europaweit enorme CO<sub>2</sub>-Einsparungen erreicht. Auch das EU-Projekt MarketWatch, die aktuelle Überarbeitung des Energielabels und neue Ökodesign-Standards für Heizgeräte tragen ihres dazu bei.

TEXT VON SIBYLLE EGGER, GLOBAL 2000-ENERGIEEFFIZIENZEXPERTIN

kodesign ist der Fachausdruck für ein spezielles Produktstyling, mittels dessen die Umweltbelastung eines Produkts, beispielsweise eines Haushaltsgeräts, verringert wird. Das Energielabel gibt hingegen Aufschluss über den Energieverbrauch desselben.

## GLOBAL 2000 überwacht die Einhaltung der EU-Richtlinie

In seiner Funktion als MarketWatch-Projektpartnerin überwacht GLOBAL 2000 die Einhaltung der EU-Richtlinien zu Energielabel und Ökodesign. In regelmäßigen Ladenbegehungen haben wir bisher siebenundsechzig Geräte überprüft. In den kommenden Monaten werden wir insbesondere Fernseher und Herde, und ganz allgemein den Stand-by-Verbrauch verschiedenster Geräte, unter anderem DVD-Player und Spielkonsolen testen, die in der EU verkauft werden.

Die Testergebnisse finden Sie unter market-watch.at

### Mit weniger Energie zu warmem Wasser und wohltemperierten Räumen

Seit 26. September haben auch Warmwasserbereiter und Raumheizgeräte ein Energielabel. Heizgeräte, deren Energieeffizienz unter 86 Prozent liegt, dürfen – bis auf wenige Ausnahmen – nicht mehr verkauft werden. Allein durch diese Maßnahme werden zukünftig pro Jahr 136 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. Genauso viel, wie wenn 65 Millionen Autos von unseren Straßen einfach verschwinden würden Laut Eurostat werden für Raumwärme und Warmwasseraufbereitung immerhin 35 Prozent des gesamteuropäischen Energieverbrauches benötigt.

### Schluss mit dem Plus: Das Label wird überarbeitet!

Das wohl bekannteste Energielabel auf Elektrogeräten fällt vor allem durch die vielen Plus-Zeichen auf. Die EU-Kommission hat vorgeschlagen, das Label zu überarbeiten. Mit einer Skala von A bis G – anstatt wie bisher von A+++ bis D – soll Konsumen-

tInnen die Orientierung im Kennzeichnungsdschungel erleichtert werden. Auf einer elektronischen Datenbank für energieeffiziente Produkte sollen nationale Behörden die Produktangaben der Hersteller und Importeure einsehen und mit den Anforderungen des Energielabels vergleichen können. Bei der Durchsetzung dieser Regelungen will die EU enger mit den nationalen Behörden zusammenarbeiten. Die Kriterienliste könnte um die Produktlebensdauer ergänzt werden. Gut für alle, die sich für ein besonders langlebiges, effizientes Produkt entscheiden möchten.



## Interesse an einem energieeffizienten Gerät?

Informationen zu bestehenden Labels und zum Erwerb energieeffizienter Geräte finden Sie auf global2000.at/marketwatch

## GLOBAL 2000-freiwillige

## Von Doggy Bags, Eigenkompost und Ökostrom

Lebensmittelabfälle vermeiden und die eigene Ökobilanz verbessern, das wollten die fünf namhaften Wiener Gastrobetriebe, die im Rahmen des GLOBAL 2000-Projekts "Schenk mir dein Problem" in den vergangenen Monaten gemeinsam mit GLOBAL 2000 und 15 Studierenden daran gearbeitet haben, dieses Ziel zu erreichen.

TEXT VON JOHANNES FRAUSCHER, GLOBAL 2000-PROJEKTLEITER VON "SCHENK MIR DEIN PROBLEM"

n 1.500 Stunden Einsatz haben die StudentInnen gemeinsam mit den GLOBAL 2000- NachhaltigkeitsexpertInnen ihr Knowhow eingesetzt. Sie haben Umfeld, Einkäufe, Lebensmittel-Abfälle und Ökobilanzen der Betriebe analysiert und insgesamt 50 Maßnahmen erarbeitet, mit denen die Betriebe ihre Ökobilanz nun nachhaltig verbessern können.

So empfahlen sie den UnternehmerInnen etwa möglichst viele Nahrungsmittel auf Bio umzustellen, die Herkunft der verwendeten Lebensmittel auf der Speisekarte anzugeben, ihren Betrieb auf Ökostrom umzustellen, stromfressende Geräte auszutauschen, selber Kompost anzulegen, Mehrweg-Transportverpackungen einzusetzen, ...

#### 9 VON 10 GÄSTEN STEHEN AUF GESUND UND BIO!

Für über 90 Prozent der im Rahmen von "Schenk mir dein Problem" befragten Gäste sind artgerechte Tierhaltung, gesunde Lebensmittel und biologisch erzeugte Produkte wichtig bis sehr wichtig. Ein guter Grund, dies im eigenen Betrieb zu berücksichtigen. Den Bio-Anteil des gesamten Sortiments auf 30 Prozent zu erhöhen, geht ganz leicht und kostet den Betrieb nicht mehr.

#### **XL-PORTIONEN SIND OUT**

Der größte ökologische Hebel in der Gastronomie ist der sorgsame Umgang mit Lebensmitteln. Dazu gehört etwa, biologischen, regionalen und saisonalen Lebensmitteln den Vorzug zu geben und vegetarische oder vegane Gerichte als Alternative anzubieten. Die Portionen gut zu dimensionieren und die Möglichkeit anzubieten, auch kleinere Portionen zu bestellen. Darauf hinzuweisen, dass man seine Tellerreste im so genannten "Doggy Bag" mitnehmen kann.

#### STROM SPAREN UND MÜLL TRENNEN SIND IN

Auch was die Ökobilanz angeht, ist da einiges an Einsparungen drin. So bringen etwa die Reduktion des Stromverbrauchs, der Umstieg auf Ökostrom und eine korrekte Mülltrennung in organische und nicht-organische Abfälle eine enorme Umweltentlastung mit sich.



### "Schenk mir dein Problem" geht weiter

Unser Projekt geht in die zweite Runde. Ab sofort unterstützen wir weitere interessierte Gastrobetriebe dabei, nachhaltiger zu werden. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an nachhaltigkeit@global2000.at

Das Projekt "Schenk mir dein Problem" wird dankenswerterweise vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft unterstützt.





## shop2help.net

## - Einkaufen mit Mehrwert

#### Sie bestellen gerne im Internet?

Dann verbinden Sie Ihren Einkauf doch mit einer guten Tat. Auf **shop2help.net/global2000** können Sie bei zahlreichen namhaften Anbietern einkaufen und gleichzeitig unsere Umweltschutzarbeit unterstützen. Einfach auf der Website den Shop auswählen,

bei dem Sie einkaufen wollen und GLOBAL 2000 als Spendenempfängerin anklicken. Ihnen entstehen keinerlei Mehrkosten und wir erhalten einen Prozentsatz Ihrer Einkaufssumme als Spende überwiesen.

**HINWEIS** Übrigens, nur Organisationen, die das Österreichische Spendengütesiegel tragen, kommen bei shop2help.net als Spendenempfänger in Frage. **GLOBAL 2000 hat auf die Auswahl** 

der beteiligten Shops keinen Einfluss.



Kinder für Kinder

Musik zugunsten der Tschernobyl-Kinder

inen künstlerischen Beitrag für die Tschernobyl-Kinder zu organisieren, das hat sich Kathrin Fabian, Praktikantin des GLOBAL 2000 Umwelt-Kultur-Praktikums vorgenommen und prompt ein Benefizkonzert auf die Beine gestellt. Als Musikschülerin der Musikschule Simmering ist es ihr gelungen, Freundlinnen und Mitmusikschülerlinnen dafür zu motivieren, einen musikalischen Abend zugunsten der Tschernobyl-Kinder zu gestalten.

Das Programm kann sich sehen lassen: Die Palette der Musikstücke reicht von Rachmaninow über Chopin, von Tschaikowsky über Debussy bis zur Darbietung eines ukrainischen Volksliedes. Untermalt wird das Programm von Bild- und Videoprojektionen über unser Hilfsprojekt in der Ukraine.

Kommen auch Sie und genießen Sie einen bunten Abend zugunsten der Tschernobyl-Kinder. Unser Projektleiter Dr. Christoph Otto freut sich darauf, Sie persönlich begrüßen zu dürfen.



#### Wann und wo?

Donnerstag, 22. Oktober 2015, 18:00 Uhr Bildungszentrum Simmering, Gottschalkgasse 10, 1110 Wien (U3-Station Enkplatz) Freier Eintritt, freiwillige Spende erbeten

#### Bitte um Anmeldung bei Daniela Koren:

telefonisch unter (01) 812 57 30 oder per E-Mail an daniela.koren@global2000.at

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

## Edition Pro Terra – Kunst für die Umwelt

Haben Sie Freude an moderner Kunst? Bei Edition Pro Terra haben Sie die Möglichkeit ein Kunstwerk als Wertanlage zu erwerben und gleichzeitig in eine intakte Umwelt investieren. Hier bekommen Sie exklusive Graphiken zeitgenössischer KünstlerInnen – alle handsigniert und in limitierter Auflage. Namhafte österreichische KünstlerInnen, denen der Erhalt unseres Lebensraums ein Anliegen ist, widmen bestimmte Arbeiten exklusiv Edition Pro Terra und spenden einen Teil des Erlöses an GLOBAL 2000. Die Liste kann sich sehen lassen: Hermann Nitsch, Arik Brauer,

Ernst Fuchs, Franz Ringel, Josef Mikl, Gunter Damisch, Karl Korab, Hubert Scheibl, Maria Moser, Herbert Brandl, Gottfried Kumpf, und und und.

Schauen Sie sich am besten selbst auf editionproterra.at um. Hier finden Sie alle aktuellen Kunstwerke. In Kürze neu bei Edition Pro Terra: UNIKATgraphiken "O.T." 2014 von Hermann Nitsch, Originallithographien "Der Golfer" und "Marilyn" von VOKA und Originallithographie "O.T." MIG von Franziska Maderthaner.

Ob Sie ein Bild für den privaten Bereich oder für Repräsentationszwecke in Ihren Büro- oder Geschäftsräumen erwerben möchten, die Investition lohnt sich jedenfalls.

#### Interessiert?

Kontaktieren Sie Daria Kóth,

telefonisch unter 0676 733 6000 und (01) 914 41 06

oder per E-Mail unter edition.pro.terra@aon.at







